

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 10.—, vierteljährl. M. 30.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 33.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pf. ; Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum M. 1.20, auswärts M. 1.50. : Reklamezeile M. 4.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 62

Fernruf 179

Wildbad, Mittwoch, den 15. März 1922

Fernruf 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Die Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz sind bisher ergebnislos verlaufen.

Die interalliierte Kommission gibt bekannt, daß sie eine Arbeitsruhe am 1. Mai in den dem öffentlichen Verkehr dienenden Unternehmungen des besetzten Gebiets nicht dulden werde.

Aus Bonn und Speyer werden erneut Verhaftungen von Einwohnern durch die Franzosen gemeldet.

In Frankreich wurden die Ausfuhrverbote für die meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufgehoben.

Nach italienischem Vorschlag sollen 3 Wirtschafts- und 3 Finanzvertreter des Völkerbunds nach Genua eingeladen werden.

Zusammenschluß der Neutralen für Genua.

Unter den Neutralen sind in jüngster Zeit starke Bestrebungen zu einem gemeinsamen Vorgehen auf der Konferenz von Genua im Gange, um trotz der zwischen Poincaré und Lloyd George beschlossenen Dumpf-Tagesordnung in denjenigen Fragen eine Klärung herbeizuführen, die schuld an der jetzigen Erkrankung Europas sind. In diesem Sinne vertritt die schwedische Professor Kassel an der Universität Stockholm in der schwedischen, dänischen, norwegischen, holländischen und schweizerischen Presse einen bemerkenswerten Artikel, in dem als erste Forderung der neutralen Länder für Genua diejenige aufgestellt wird, daß der jetzt lebenden Weltpolitik ein Ende gemacht werden müsse, die seit dem Waffenstillstand getrieben worden ist und die Europa in eine ganz gewaltige außerordentlich gefährliche Lage gebracht hat. Wenn die produktiven Kräfte der Neutralen, schreibt Professor Kassel, ihre volle Entwicklung finden sollen, muß vor allem der unablässige Druck mit Gewalt, die von verächtlichen Seiten immerfort Europa beunruhigt, und dem mitläufigen Druck, der in großen Teilen Europas noch immer ein absolutes Hindernis für ein ökonomisches Wiederaufleben ist, ein Ende gemacht werden. Ein anderes wichtiges, gemeinsames Interesse für die ganze Welt ist das Wiederherstellen der Freiheit des Welthandels. Auch der ärgste Protektionist würde kaum bestreiten, daß die Welt im ganzen genommen viel reicher wäre, wenn die Verbindungen unter den Ländern freier wären. Die Neutralen haben ein großes Interesse an der Bekämpfung der absurden Verschärfung der Zölle, die in den letzten Jahren stattgefunden hat. Ferner müßten die Neutralen bestimmt darauf bestehen, daß sie sich nicht darin fügen können, ihr ganzes ökonomisches Leben durch ein in Folge der Entschädigungsforderungen erzeugtes „Saluta-Schweigen“ seitens Deutschlands zerschlagen zu lassen. Solange die entschädigungsfordernden Länder sich weigern, ihre realen Pflichten in der Entschädigung, die sie verlangen, selber zu empfangen, zwingen sie den deutschen Export auf eine vollkommen unnatürliche Weise hinaus über die neutralen Märkte, wobei selbstverständlich die Nachbarländer Deutschlands, die Schweiz, Holland und Skandinavien einen außerordentlichen Schaden erleiden müssen. Die Neutralen haben nichts mit den Entschädigungsforderungen zu schaffen, sie müssen aber verlangen, daß diejenigen, die sich zu einer Entschädigung berechtigt finden, auch sich selber ihr machen, auf welche Weise sie dieselbe empfangen können und wollen. Auch die Lösung der Saluta-Frage ist ein Punkt des Genua-Programms, bei welchem die Mitwirkung der Neutralen besonders große Bedeutung hat, da ein wirklicher Friede und eine ehrliche vertrauensvolle gemeinsame Arbeit unter den Völkern von der Lösung dieser Frage abhängig ist. Der Kernpunkt dieses Programms muß eine Stabilisierung sein. Eine Stabilisierung des Wertes des Geldes durch Wiederaufnahme der Goldwährung kann aber nur dann erreicht werden, wenn eine Reihe von Ländern die Goldwährung zu gleicher Zeit aufnehmen. Praktisch bedeutet dies, daß sie sich bereit erklären, Gold zu festen Preisen zu kaufen und zu verkaufen. Es ist natürlich für die Schweiz, Holland und Schweden in diesem Punkt zusammenzugehen und Verbindung mit England anzustreben, um unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten eine auf das allgemeine Wiederherstellen der Goldwährung gerichtete Geldpolitik einzuleiten. Könnte für die genannte

Gruppe von Ländern ein positives Ergebnis erreicht werden, so würde damit das Saluta-Problem der Welt eine ganz neue Festigkeit bekommen und eine Reihe der übrigen Länder würde dann imstande sein, Maßnahmen für ihren Übergang zur Goldwährung zu treffen, wobei vielleicht die alte Parität ausgedrückt werden müßte, dafür aber eine neue Parität auf Grund der gegebenen relativ festen Lage der effektiven Goldwährung festgelegt werden könnte. — Angesichts der von der schwedischen Regierung eingeleiteten Diskussion unter den Neutralen über das Programm von Genua verdienen die obigen Ausführungen besondere Beachtung. Ihre Verwirklichung wäre auch vom deutschen Standpunkt aus zu begrüßen.

Neues vom Tage.

Die neue Beamtenbesoldung.

Berlin, 14. März. Die in der Nacht zum Sonntag zwischen Vertretern der Gewerkschaften und der Reichsregierung im Reichsfinanzministerium getroffene Vereinbarung über die Regelung der Beamtenbesoldung sieht folgende Erhöhungen vor: Die Grundgehälter sollen erhöht werden in der Besoldungsgruppe I um 3750 M., in II und III um je 4250 M., in IV um 4500 M., in V und VI um 4750 M., in VII um 4250 M., in VIII und IX um je 4500 M., in X um 4000 M., in XI um 3000 M. und in XII um 2500 M. Gruppe VIII und die Einzelgehälter bleiben unverändert. Der Ortszuschlag bleibt wie bisher. Der prozentuale Teuerungszuschlag auf Grundgehalt, Ortszuschlag und Kinderzulage wird von 20 auf 25 Prozent erhöht. Als neuer Gehaltsteil wird eine Frauenzulage von 1000 M. eingeführt, auf die aber kein Teuerungszuschlag gewährt wird. Die Kinderzulagen bleiben ihrem Betrag nach unverändert. Die Neuregelung tritt am 1. April in Kraft. Außerdem soll die Frage einer Vorschusszahlung noch im März im Benehmen mit dem 23. Ausschuß des Reichstags besonders geprüft werden. Die getroffene Regelung bedarf noch der Zustimmung des Spitzenverbands und des Reichskabinetts, sowie der gesetzgebenden Körperschaften. Der Gesamtaufwand der Erhöhungen dürfte jährlich 30 Milliarden M. einschließlich der Aufwendungen für die Länder und Gemeinden betragen. Zur Deckung dieser Mehrbelastung sollen bei Eisenbahn und Post Tarifserhöhungen vorgenommen werden, die voraussichtlich schon am 1. April in Kraft treten so ein. Am 1. März nachmittag fanden im Reichsfinanzministerium bei den Verhandlungen über die einzelne Gestaltung der Neubesoldung der Reichsbeamten statt. Die Spitzenverbände, vertreten durch eine kleine Verhandlungskommission, stimmten im wesentlichen den Vorschlägen der Regierung zu, erzielten aber in einigen Punkten noch Verbesserungen, deren finanzielle Auswirkung auf Reich, Länder und Gemeinden mehrere hundert Millionen M. betragen.

Reichsgesetz gegen Beamtenstreik.

Berlin, 14. März. Wie die Z. N. erzählt, sind die Vorarbeiten für ein Reichsgesetz gegen Beamtenstreik bereits so weit gediehen, daß der Entwurf voraussichtlich schon im April dem Reichstag zugehen kann. In dem Gesetz wird das Recht der lebenslanglich angestellten Beamten insofern geändert, als die Beamten bei vollkommener oder teilweiser Nichterfüllung ihrer Arbeitspflicht entlassen werden können. Es steht ihnen allerdings das Recht der Klage innerhalb vier Wochen nach der Entlassung beim Amtsgericht zu. Endgültig entlassene Beamte dürfen schließlich fünf Jahre später wiederum in das Beamtenverhältnis aufgenommen werden.

Englische Regierungserklärungen über Genua.

London, 14. März. Chamberlain erklärte im Unterhaus, die russische Sowjetregierung habe der italienischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß die russische Delegation auf der Genuaer Konferenz aus Lenin, Tschitscherin, Krasin und Litwinow und elf anderen Personen bestehen werde. — Das Parlamentmitglied Woodwood stellte die Anfrage, ob Schritte getan worden seien, um die russischen Delegierten gegen Ermordung zu schützen. Chamberlain erwiderte, dies sei eine Frage, welche die italienische Regierung angehe.

Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, die Abgeneigtheit der amerikanischen Regierung, an der Genuaer Konferenz teilzunehmen, werde zu keiner Veränderung des Zeitpunktes der Konferenz führen. Die Zusammenkunft sei für den 10. April festgesetzt. — Das Parlamentmitglied Kennworthy fragte an, ob die amerikanische Regierung es abgelehnt habe, an der Konferenz teilzunehmen, weil die russische Regie-

rung vertreten sei. Chamberlain erwiderte, er wolle die Auslegung der Erklärung der amerikanischen Regierung selbst überlassen.

Auf eine weitere Anfrage teilte Chamberlain mit, daß die Anerkennung Konstantins als König von Griechenland keinesfalls eine der Fragen sei, die in Genua angefnitten werden würden.

Auf die Frage, ob die Aburteilung der deutschen Kriegsbeschuldigten unter den Fragen sei, die in Genua zur Verhandlung kommen würden, erwiderte Chamberlain mit Nein.

Ferner teilte Chamberlain mit, daß Lord Curzon morgen im Oberhaus zu den letzten Neuerungen des ehemaligen Staatssekretärs für Indien, Montagu, Stellung nehmen werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Unterhauses erklärte Chamberlain, auf der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Außenminister in Paris wolle man möglichst zu einem Übereinkommen zwischen den drei Großmächten Frankreich, Italien und Großbritannien bezüglich der Mittel gelangen, durch die die Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei sobald wie möglich beendet werden könnten und ein neuer Vertrag mit der Türkei abgeschlossen werden könne. Eine solche Lösung würde sicherlich nicht erleichtert und würde vielleicht auf unbestimmte Zeit verschoben werden, wenn die vorgeschlagenen Bedingungen in ihrem Anfangsstadium in den Parlamenten der drei Länder erörtert würden. Wenn die Versuche der Regierung, den Frieden herbeizuführen, erfolgreich sein sollen, werde die britische Regierung das Parlament auf dem Laufenden halten. Chamberlain fügte hinzu, diese Antwort berühre nicht das Versprechen, daß, bevor der englisch-französische Pakt abgeschlossen oder ratifiziert werde, er im Unterhaus erörtert werden solle.

Poincaré geht nicht nach Genua.

Paris, 14. März. Nach der „Chicago Tribune“ soll Poincaré, nachdem sich die amerikanische Regierung gewelgelt hat, an der Konferenz teilzunehmen, nicht persönlich nach Genua zu gehen beabsichtigen. Poincares Auffassung geht dahin, daß ein wirkliches Ergebnis auf der Konferenz nicht zu erzielen sei, wenn der Hauptzweck der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Handel und Industrie, d. h. die Union bei den Verhandlungen nicht anwesend sei. Ein weiterer Grund für das Verbleiben Poincares in Paris ist der Umstand, daß der Präsident der Republik, Millerand, während der Dauer der Konferenz von Genua seine längst geplante Reise nach Algier, Marokko und Tunis unternehmen wird. Diese Reise dauert voraussichtlich bis zum Monat Mai und macht natürlich die Anwesenheit des Kabinettschefs in der Hauptstadt für die Beforgung der Regierungsgeschäfte notwendig.

Vor der Ratifizierung des Viermächte-Abkommens.

Paris, 14. März. Aus Washington wird gemeldet, daß Senator Lodge, Vorsitzender der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, sich geäußert habe, daß die Ratifizierung des Pazifika-Abkommens der vier Mächte noch vor Ende dieser Woche zu erwarten sei. Diese optimistische Auffassung wird damit begründet, daß die Annahme von einigen wenigen Vorbehalten, die geeignet sind, sich für die Opposition wenigstens den Schein zu wahren, nunmehr als gesichert erscheint.

Graf Sforza und Millerand.

Paris, 14. März. Der neue italienische Gesandte in Paris, Graf Sforza, hat gestern dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Auf die kurze Ansprache des neuen Gesandten antwortete Millerand, daß die Person Sforzas ihm die Gewähr dafür biete, daß die französische Regierung bei der gegenwärtigen Regierung Italiens das rechte Verständnis für ihre politischen Ziele und Bestrebungen finden werde. Frankreich zweifle nicht daran, daß Italien einsehe, daß die beiden Länder zusammen gehen müßten, um den Frieden zu gewährleisten.

Cachin in Moskau.

Paris, 14. März. Der französische Kommunistenführer Cachin weilt gegenwärtig in Moskau. Seine Gegner schließen daraus, daß die französische Regierung an dieser Reise nicht uninteressiert sei.

Ein Armeebefehl Trozki.

Kopenhagen, 14. März. In einer Rundgebung Trozki an Heer und Flotte heißt es: Die Konferenz von Genua sei vertagt worden. Die Regierungen der Entente hätten gegen die Hoffnung, daß in Genua ein Abkommen mit den bürgerlichen Regierungen getroffen werden könnte, durch das die Grenzen der Sowjetrepublik gewahrt und ihre Konzentration auf die friedliche Arbeit ermöglicht würde, einen neuen Schlag ge-

richtet. Sie arbeiteten offen darauf hin, die Konferenz zunichte zu machen. Von allen Seiten trafen Gerüchte über neue staatsgefährdende Unternehmungen ein. Infolge dieser Lage, die von den Regierungen der Entente geschaffen worden sei, habe Rußland nicht die geringste Garantie für wirkliche Sicherheit seiner Grenzen. „Darum befehle ich“, schließt Trojki, „daß jeder Soldat und Matrose Kenntnis erhalten soll von der gegenwärtigen internationalen Situation, und ich befehle allen Offizieren und Kommissaren, die größte Wachsamkeit zu zeigen, die Truppen energisch vorzubereiten und ihnen einzubringen, daß die Existenz der Sowjetrepublik und die Unangreifbarkeit des sozialistischen Gebäudes auf der zielbewußten Stärke und Tapferkeit des roten Heeres und der roten Flotte beruhen.“ (Das wird Herrn Poincaré und den Franzosen kaum sehr angenehm zu hören sein. D. Schr.)

Der Aufstand in Südafrika.

Paris, 14. März. Aus Johannesburg erfährt man, daß Präsident Smuts Kapstadt mit Sonderzug verlassen hat und im Automobil in Johannesburg eingetroffen ist, aber nicht ohne Hindernisse zu überwinden. Aufständische hatten das Auto beschossen und auch einen Wagen getroffen, aber ohne jemanden zu treffen. Die Ankunft Smuts hat in Johannesburg den besten Eindruck gemacht. Smuts hat sofort die Leitung der Truppen übernommen. Dem Reuters-Korrespondent erklärte er, daß die Regierung über genügend Truppen verfüge, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Farmer und auch die anderen Einwohner haben sich ohne Rücksicht auf die politische Zugehörigkeit der Regierung sofort zur Verfügung gestellt. Journalisten, die ihn um Aufklärung über die Vorgänge baten, antwortete er, daß die revolutionäre Bewegung in Südafrika das Werk extremistischer Aufwühler sei, die den Minenstreik nur als Deckmantel für ihre Absichten benutzen. In ganz Südafrika sei der Generalstreik proklamiert, aber die Mehrzahl der Arbeiter der Trade-Unionisten in den Zentren habe sich geweigert, an der Bewegung teilzunehmen.

Eine freie Anleihe.

Berlin, 14. März. Im Reichsfinanzministerium dauern die Verhandlungen über die freie Anleihe fort, die neben der Zwangsanleihe aufgelegt werden soll. Es sollen Schatzanweisungen ausgeben werden mit einer Laufzeit von zwei bis drei Jahren. Die Inhaber von Kriegsanleihe können diese abstoßen und dafür freie Anleihe zeichnen. Es ist eine 6-prozentige Verzinsung vorgesehen. Die Anleihe soll zum Nennwert begeben werden.

Das Urteil im Münchener Hochverratsprozeß.

München, 14. März. Der Prozeß wegen Landesverrats gegen den pensionierten Lehrer Rudolf Wolff und den Ingenieur Franz Hemberger, den früheren Betriebsleiter des bayerischen Luft-Werks, fand am Samstag kurz vor Mitternacht seinen Abschluß. Bekanntlich handelte es sich darum, daß die beiden Angeklagten Heeresgerät im Betrage von vielen Millionen Mark der Entente verraten haben. Das Urteil lautete gegen Wolff auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen Hemberger auf 6 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Wolff werden 7, Hemberger 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Deutsche Lokomotiven für Rumänien.

Bukarest, 14. März. Die in Deutschland hergestellten 176 Lokomotiven werden nächsten Monat in Rumänien eintreffen. Die 600 Millionen-Anleihe der rumänischen Eisenbahndirektion wurde von den Bukarester Großbanken und den Petroleum- und Holzfirmen gedeckt, so daß die Bezahlung der in Kassel bestellten Lokomotiven gesichert ist.

Rückichtsloses Vorgehen der Engländer in Indien.

London, 14. März. Die Verhaftung Ghandis scheint die Befürchtungen der Liberalen zu bestätigen, daß Montagu Entlassung des Signal für die rückichtslose Unterdrückung in Indien gegeben hat. Sein Votum wurde Lord Derby angeboten. Der Rücktritt des Vizereingangs ist bis nach der Abreise des Prinzen von Wales verschoben worden, dessen gestrigen Besuch in Kavalindi die Eingeborenen wieder mit allgemeiner Zurückhaltung begegnete.

Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

17. (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie keine Angst, gute Frau,“ meinte er dann, „es war nur ein Zusammenbruch der Nerven, in ein paar Wochen wird die Kranke wieder hergestellt sein, und dann schicken wir sie aufs Land.“

Frau Puhlke war nun sehr besorgt um Wilma, da sie ihre Angst wegen des Geldes los war; auch wollte sie nicht gern die solbde und immer freundliche Mietecin verlieren, die sie auf ihre Art lieb gewonnen hatte.

Sie holte alles Nötige, um die Kranke zu stärken, und Grete Baum opferte sogar die Hälfte ihres so heiß geliebten Sonntags.

In den ersten Tagen hatte Wilma in schwerem Fieber gelegen, und Grete Baum hatte zu ihrem grenzenlosen Staunen aus den Phantasien der Kranken vernommen, daß dieses junge Menschenkind trotz des Großstadtschaubs noch rein und unberührt geblieben war. So etwas hatte sich Grete Baum bisher noch nicht vorstellen können. Als Wilma dann ein paar Tage später zum vollen Bewußtsein kam, übernahm sie mit Entsetzen ihre Lage.

Schonend hatte ihr Grete Baum den Brief aus dem Warenhaus vorgelesen, der die Kündigung enthielt. Man pflegte dort mit Kranken nicht lange Federlesens zu machen und hatte ihr in unglaublicher Unfeilheit sogar nur das Gehalt für den halben Monat ausbezahlt. „Dat hat doch nur der Abteilungschef gemacht,“ sagte Grete Baum sachkundig. „Wenn je uns nich in Liebe — wat je so Liebe nennen — haben können, denn tun je uns arme Mädchen bloß Uebles.“

„Das ist auch so einer gewesen,“ sagte Wilma gepfeift. Sie mochte sich aber nicht näher über den Punkt ausdrücken.

Der verzweifelte Blick Wilmas rührte Grete sehr, aber sie hatte kein Glück mit ihren Vorschlägen, sie

Die Tage in Rom.

Rom, 14. März. Der von den nationalen Parteien in Rom zum Gouverneur ernannte Abgeordnete Giarati weilt zur Zeit in Rom, wo er mit der Regierung wegen definitiver Uebernahme der Regentenschaft verhandelt. Man erwartet, daß er auf Grund der Einwürfe des italienischen Kabinetts auf die Regentenschaft verzichten wird.

Stimmunt über die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 14. März. In der Sitzung des Sejm-Ausschusses für Außenfragen gab der Außenminister Stimmunt bezüglich der Verhandlungen mit Deutschland über die Durchfuhr deutscher Waren durch Polen nach Rußland folgende Erklärung ab: Der deutsche Träger, Herr von Schön, erklärte mir, daß es wohl an der Zeit wäre, daß sich die deutsche Regierung mit der polnischen hinsichtlich des Transitverkehrs deutscher Waren durch Polen nach Rußland verständigen. Ich beschloß, dem deutschen Geschäftsträger zu erklären, daß die polnische Regierung grundsätzlich bereit sei, deutsche Waren nach Rußland durchzulassen. Gleichzeitig mit dieser Erklärung benachrichtigte ich Herrn von Schön, daß ich allerdings der Ansicht wäre, daß die Bedingung hierfür die vorherige Aufhebung aller Verordnungen durch die deutsche Regierung sei, die den wirtschaftlichen Boykott Polens gegenüber zum Ziele haben, zumal sie im Gegensatz zum Versailles-Vertrag stehen. Der deutsche Vertreter erklärte, daß er dies der deutschen Regierung übermitteln werde. Nachdem Herr von Schön von der deutschen Regierung Befragungen eingeholt hatte, erklärte er mir, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, sich mit uns über die Transitfrage erst im Anschluß an die allgemeinen Wirtschaftsverhandlungen zu verständigen. In Anbetracht des Obenerwähnten wurden die Verhandlungen in der Angelegenheit der WarenDurchfuhr vorläufig eingestellt.

Des Kanzlers Reisepläne.

Berlin, 14. März. In Anbetracht der völligen Bedeutungslosigkeit, zu der die Konferenz von Genua herabzusinken droht, ist man in interessierten Finanz- und Wirtschaftskreisen der Meinung, daß eine persönliche Teilnahme des Reichskanzlers sich erübrigen würde und daß nur Dr. Rathenau Deutschland an der Genuaer Konferenz vertreten sollte. In diesem Sinne ist auch in letzter Zeit versucht worden, auf Dr. Wieth einzuwirken. Wie wir hören, hält aber der Reichskanzler an seiner ursprünglichen Absicht fest, falls auch die anderen Großmächte dort durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein sollten, persönlich nach Genua zu gehen. Nach in Berlin vorliegenden Nachrichten ist es nun nicht ganz ausgeschlossen, daß Poincaré die Reise nach Genua auf diese Reise verzichtet.

Englische Vermutungen.

London, 14. März. Die „Westminster Gazette“ hält es für möglich, daß die Vereinigten Staaten ihre Note aus dem Grunde abgelehnt haben, weil sie ihre Truppen aus dem Rheinlande abzuziehen wünschen und weil sie die Geltendmachung ihrer Ansprüche für das geeignete Mittel betrachten, um die Alliierten zu überzeugen, daß die Abreise beschleunigt werden müsse.

Rußlands Zulassung zur Sachverständigen-Konferenz.

Paris, 14. März. Der „Temps“ gibt ein offizielles Communiqué der sowjetischen Agentur Moskwa wieder, worin erklärt wird, daß, wenn die russischen Vertreter nicht am 21. März in London auf der Sachverständigenkonferenz für die Konferenz von Genua zugelassen werden, die Sowjetregierung sich genötigt sehen könnte, ihren Beschluß, nach Genua zu gehen, rückgängig zu machen.

„Welt Parisien“ weiß bestätigend zu melden, daß Tschiicherin durch einen Besuch nach Moskau die Zulassung der russischen Sachverständigen verlangt habe. Das Blatt stellt sich dem Verlangen ablehnend gegenüber und gibt sich den Anschein, als habe Frankreich deutsche und russische Anträge zu befürchten.

Die Sachverständigenkonferenz, die nach der vorstehenden Meldung am 21. März, nach anderen Quellen am 20. März in London zusammenzutreten soll, hat die Aufgabe, die sogenannten technischen Fragen, die in Genua zur Erörterung stehen, vorzubereiten. Diese

Fragen beziehen sich nach englischer Auffassung auf finanzielle, wirtschaftliche, Handels- und Transportangelegenheiten. Es ist aber bekannt, daß Frankreich auch besondere Bedingungen für die Zulassung der deutschen und russischen Vertreter auf dieser Konferenz erörtert sehen will. Daraus erklärt sich das Verlangen Rußlands, bei dieser Konferenz vertreten zu sein.

Württemberg.

Stuttgart, 14. März. (Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.) Der Gemeinderat wird sich in seiner morgigen Sitzung mit einer neuen Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise zu befassen haben, die den erhöhten Material- und Strompreisen, sowie weiteren Teuerungszuschlägen für die Angestellten der Straßenbahnen begründet wird. Es wird eine durchschnittliche Erhöhung der seitherigen Taxen um 25 Prozent vorgeschlagen, so daß für die kürzeste Fahrt bis zu 4 Teilstrecken statt bisher 1.60 künftig 2 Mk. zu entrichten sein werden. Auch die Preise der Dauerkarten sollen sich entsprechend erhöhen.

Stuttgart, 14. März. (Etwas von den Fleischpreisen in Berlin.) Ein Leser schreibt: Vor mir liegt das „Berliner Tageblatt“ vom 10. März d. J. Darin offeriert ein großes Warenhaus frisches Fleisch zu folgenden Preisen: Kalbskamm und Brust per Pfund zu 15 Mk., Kalbsnierenbraten 16 Mk., Kalbskeule, ganz oder geteilt, 17 Mk., Rinderbrust und Querrippe 17 Mk., Rinderkamm 18 Mk., Schweinefleisch 23 Mk., Schweinebauch und Blatt 23 Mk., Schweinerücken 23 Mk., gehacktes Rind- und Schweinefleisch 17 Mk. je das Pfund. Was sagen die Stuttgarter Hausfrauen und die Stuttgarter Metzger dazu? Und wo bleibt unsere vielbesprochene Preisprüfungsstelle? — Frische Eier werden in Berlin für 3 10 Mk. das Stück angeboten; hier werden 3.80 und 4 Mk. verlangt. Auch andere Lebensmittel: wie Fische, Wurst und Käse, Gemüse und Früchte sind in teuren Berlin bedeutend billiger wie bei uns in Stuttgart.

Kohlberg. Wie der Polizeibericht meldet, hat der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Alfred M. örl von Cannstatt in der Nacht zum Samstag einer 27jährigen Kellnerin fünf lebensgefährliche Stiche beigebracht, weil sie einem von ihm gestellten unzüchtigen Ansuchen nicht stattgegeben hat. Auf die Hilfe der Verletzten traten einige Studenten dem Kohlberg entgegen und veranlaßten seine Festnahme.

Schreibmaschinen Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurden im Gebäude des hiesigen amerikanischen Konsulats, Goethestr. 1, durch Einbruchdiebstahl zwei Schreibmaschinen im Wert von zusammen 16 500 Mk., eine Standuhr im Wert von 5000 Mk. und eine Stahl-Geldkassette im Wert von 520 Mk. entwendet. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach den Tätern.

Münster, O. A. Cannstatt, 14. März. (Neue Industrie- und Wohnungsbau.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde dem Besuch einer Kölner Bau-firma um Ueberlassung eines größeren Industriegebietes im Wege des Erbbaurechts entsprochen. Ferner wurde beschlossen, die hiesige Baugenossenschaft zum Bau von 10 Einfamilienhäusern und einem Vierfamilienhaus zu ermächtigen.

Untertürkheim, 14. März. (Selbstmord.) In einem Hause der Karlstraße, in der Wohnung seiner Schwägerin, hat sich der Bräutigam der Tochter, ein in Heidenheim wohnhafter Maschinist, erschossen. Der junge Mann kam hierher, um seine Braut zu besuchen. Der Grund zur Tat ist laut „Untert. Ztg.“ nicht bekannt.

Untertürkheim, 14. März. (Eingehende Wirtschaften.) Vor einiger Zeit wurde der Gasthof zur „Krone“ verkauft und in eine Fabrik umgewandelt. Auf 1. April soll nunmehr auch der größte und älteste Gasthof hier, der „Hirsch“ seine Pforten schließen.

Ludwigsburg, 14. März. (Neue Namen.) Verschiedene Kasernen der hiesigen Garnison erhielten in letzter Zeit neue Bezeichnungen. Die Infanterie-Parade-Kaserne heißt jetzt Jägerkaserne, die Reiterkaserne am

konnte sich von ihrem Standpunkt aus nicht in die Denkart des vornehmen jungen Menschenkindes hineinfinden.

Vor der armen Wilma stand nun das graue Medusenantlitz der Not. Was konnte sie tun? Mit ihren kleinen Anstrengungen war nichts zu verdienen, wenn ihr nicht eine menschenfreundliche Seele das Betriebskapital zu deren Ausübung gab. In ein Privathaus als Stütze zu gehen, war aber jetzt, selbst wenn sie eine Stelle bekommen hätte, ganz ausgeschlossen, da ihr Körper durch die Krankheit zu hinfällig geworden war.

Ihre Bitterkeit erhöhte es noch, daß ihr Verehrer, Graf Dieter, nichts von sich hören ließ. Sie konnte es nicht hindern, daß bei diesem Gedanken ein weher Stich durch ihr Herz zuckte; der vornehme Mann hatte ihr doch sehr gefallen. War es bei ihm Liebe gewesen? oder — — —

Wilma ahnte nicht, daß sie mit ihren Mutmaßungen über Graf Dieter fast das Richtige traf. Er hatte Berlin verlassen, um sie für ihre Sprödigkeit zu strafen, hoffte er doch, daß sie sich in seiner Abwesenheit wandeln und sich ihm dann umso mehr eher geben würde.

Wilma dachte seiner oft in Sehnsucht, aber sie war zu schwach, um den großen Schmerz der Enttäuschung zu empfinden.

Eine menschenfreundliche Seele fand sie aber doch in Gestalt des alten Arztes, der Junggehilfe war und über ein ansehnliches Vermögen verfügte. Er sprach mit Wilma, zartfühlend auf ihre Interessen eingehend über diesen Punkt.

„Was wollen Sie denn nun anfangen, mein liebes Kind,“ hatte er die Genesende freundlich gefragt.

Und Wilma hatte ihm ihre Pläne erzählt, die die Großtante in so schroffer Weise zurückgewiesen hatte.

Da bot er ihr das Geld dazu gegen einen niedrigen Zinsfuß an. „Sie können es ohne Bedenken nehmen, mein liebes Fräulein,“ redete er der Bemitleidenswerten zu, „ich bin nicht verheiratet und entziehe es daher niemand; auch bin ich zu alt, um Sie noch in übles Ge-

rede zu bringen. Bevor Sie sich aber wieder betätigen, sollen Sie auf das Land gehen, um sich zu erholen.“

Wilma dankte vielmals, hat sich aber Bedenkzeit aus, denn bei den Erfahrungen, die sie in Berlin gemacht hatte, hatte sie etwas Angst bekommen, Almosen anzunehmen.

Die Geldnot und die Erwägungen für die Zukunft trugen nicht gerade dazu bei, die Nerven Wilmas schonen zu lassen; sie dachte sogar daran, wie schön es sein müßte, irgendwo unter blühenden Bäumen einen Frühlingstraum zu träumen, von dem es kein Erwachen zur nächsten Wirklichkeit mehr gab.

Dieser Zustand hatte etwas Verlockendes für sie und sie spielte mit ihm, wie ein Kind mit einer Glöckchen. Eines Tages, als der Arzt gegangen war, sprach dann auch Frau Puhlke auf sie ein und verlangte die Miete für den letzten Monat. „Sie dürfen et soone arme Frau nich verarjen, Fräuleinchen,“ meinte sie dann, „sehen Sie, ich bin doch drauf angewiesen, mich mein Brot zu verdienen. Dat is ja nu nich anders, wenn man so von de Hand in nen Mund lebt.“

„Sie werden an mir keinen Pfennig verken, Frau Puhlke.“ Wilmas Stimme klang wie aus einer andern Welt, als sie diese Worte sagte. Dann wies sie matt auf die Schublade der Kommode und bat ihre Wirtin, sich doch dort den letzten Zwanzigmartchein von ihrem Gehalt herauszunehmen.

Frau Puhlke war nun wieder umgänglicher, aber Wilmas Sorgen wurden desto größer. Das bisherige Geld reichte doch nicht lange und was sollte dann werden, wenn sie sich nicht entschließen konnte, das Anerbieten des menschenfreundlichen Arztes anzunehmen? Aber die abschreckenden Beispiele des Photographen und des Abteilungscheis lebten noch zu deutlich in ihr. Und Graf Dieter war wohl nicht viel besser — — —

Wo war des Rätsels Lösung? Wie sollte sie mit ihren gekrankten Nerven sich in diesem Dilemma zurecht finden? — — — (Fortsetzung folgt.)



Artenatlas Wilhelm-Lagerne, die Artillerie-Lagerne I Karls-Lagerne, die Artillerie-Lagerne II Sulz-Lagerne. Die Artillerie-Lagerne III heißt Friedrich-Lagerne.

Ludwigsburg, 14. März. (Tödlicher Unfall.) Der Heizer Ernst Folgmann bei der Würt. Cellulosewarenfabrik wurde von einem beladenen Kohlenwagen an die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er starb.

Großglattbach, 14. März. (Unheimliche Holzpreise.) Trotz der Warnung des Ortsvorstehers wurden bei der gestrigen Gemeindevollversammlung von den zahlreich erschienenen Käufern ganz unheimliche Holzpreise geboten. Für 1 Raummeter wurden 1000 Mark und darüber bezahlt.

Somersheim, 14. März. (Brand.) Sonntag früh halb 4 Uhr brach hier schon wieder Feuer aus und zwar in der großen Scheuer des Bauern und Fahrenhalters Karl Hub, die samt den darin lagernden Vorräten vollständig niederbrannte. Das Vieh konnte geborgen werden. Der Schaden beträgt mindestens 100 000 Mark. Brandstiftung wird auch diesmal vermutet.

Herrenberg, 14. März. (Der gefasste Einbrecher.) Die in letzter Zeit hier und in Ruitingen verübten Einbruchsdiebstähle haben nun ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurde ein 17jähriger, arbeitsloses Burschen von hier verhaftet.

Igersheim, 14. März. (Wahl.) Bei der Schultheisenvwahl haben von 578 Wahlberechtigten 506 abgestimmt. Schultheiß Ruch-Nechberg erhielt 372 Stimmen, der Gegenkandidat Martin Hierlein 128.

Stuttgart, 14. März. (Der drohende Metallarbeiterstreik.) Der Streik der Metallarbeiter in Württemberg hat heute noch nicht eingeleitet. Die Kündigungsfristen enden bei den meisten Betrieben erst am Freitag oder Samstag. Auf keiner Seite, weder bei Arbeitgeber noch bei Arbeitnehmer, besteht, so wie die Lage heute ist, Neigung zum Nachgeben. Nachdem die Arbeitnehmer mit 39 054 Stimmen den Beschluß des Schlichtungsausschusses (48 Stunden-Woche und 3 Mk. Feuerungszuschlag pro Stunde) abgelehnt haben und nur 8532 dafür gestimmt haben, scheint der Streik unvermeidlich. Nach den neuesten Nachrichten dürfte es sogar zu einem Streik der Metallindustrie in ganz Deutschland kommen. Die Arbeitnehmer beharren auf der 48 Stunden-Woche und 4 Mk. Feuerungszuschlag für die Stunde zu dem jetzigen Verdienst. Die Arbeitgeber bestehen auf der gesetzlich zulässigen wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden. Einigungsverhandlungen schweben zur Zeit nicht. Ob es noch möglich ist, in letzter Stunde den Streik zu bannen, müssen die nächsten Tage zeigen.

Pfullingen, 14. März. (Messerheld.) Der in stark angetrunkenem Zustande nach Hause gekommene verheiratete Maler Fritz Böley geriet mit seiner Frau und seinem Bruder Albert in Streit. Während des Wortwechsels kam es zu Tätlichkeiten. Der Betrunkene nahm einen Stuhl und wollte seinem Bruder Albert zu Leibe rücken. Noch längerer Kauferei griff der letztere zum Messer und brachte seinem Bruder Fritz einige Stichwunden bei, die ärztliche Behandlung erforderten. Der Verletzte mußte ins Reutlinger Krankenhaus verbracht werden. Albert Böley wurde in Gewahrsam verbracht.

Nettenburg, 14. März. (Jubiläum.) Der Hopfenbauverein des Schwarzwaldkreises hielt hier die Jubiläumssfeier seines 25jährigen Bestehens. Die Landwirtschaftskammer soll künftig als Epochenorganisation der drei württ. Hopfenbauvereine gelten und die Hopfeninteressen auch im Hauptauschuß in Nürnberg vertreten. In Vereinsangelegenheiten berichtete Stadtschultheiß in Hausen-Herrenberg und Oberjustizrat Fehle. Dem Ehrenvorstand Edelmann wurde eine Ehrengabe überreicht.

Crailsheim, 14. März. (Jugendlicher Dieb.) Von einem 16jährigen Burschen aus Aalen, der kürzlich mit zwei Frauen in verschiedenen Orten unieres Bezirks Lebensmittel aufkaufte, wurden in Waldsinn 4500 Mark und in Goldberg einige 100 Mark gestohlen. Die Gesellschaft wurde bei der Ankunft in Aalen abgefahrt. Ob die zwei Frauen Mitwisser der Diebstähle sind, wird die Untersuchung ergeben.

Greglingen, 14. März. (Waldbrand.) In dem Hübnerhöfchenwald an der Straße nach Streichenal entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Waldbrand. Die Feuerwehre und hinzukommende Bürger löschten ihn. Zwei Morgen Wald wurden mehr oder weniger beschädigt.

Heidenheim, 14. März. (Oberamtsparlasse.) Der Bericht über die Oberamtsparlasse schließt mit 2 382 000 Mk. Einnahmen und 2 279 000 Mk. Ausgaben, also mit einem Ueberschuß von 103 800 Mk. ab. Nach Abschreibung von 71 175 Mk. an der Kriegsanleihe bleibt ein reiner Ueberschuß von 32 125 Mk. Der Ueberschuß des Bezirkskrankenhauses mit 74 800 Mk. wird von der Amtskörperschaft übernommen.

Baden.

Karlsruhe, 14. März. (Finanzbeamten-tägung.) Die nunmehr im Reichsdi ist tätigen badischen Finanzbeamten hatten hier ihre 3. ordentliche Landesversammlung ab. an der u. a. auch Finanzminister Köhler, Landtagspräsident Willemann und der Bundesvorsitz von Droppenhagen aus Hamburg anwohnten. Zunächst wurde die Frage der Nachzahlungen für die in A und B aufgeführten Orte besprochen und lebhaft Beschwerde über die Verzögerung geführt. An das Landesfinanzamt wurde ein Antrag gerichtet, dafür zu sorgen, daß Nachzahlungen und Gehaltsverhöhungen künftig rechtzeitig in den Besitz der Beamten gelangen und auf die noch zustehenden Gehaltsansprüche sofort ein Voranschlag gewährt wird. Eingehend erörtert wurde die Besoldungsfrage, wobei u. a. die Einreichung der Zoll- und Steuerassistenten nach Gruppe VI, der Kanzleibeamten und Vorstände der Registraturen der Hauptsteuerämter nach Gruppe VII, sowie die Uebertragung von Sekretären nach Gruppe VII und Obersekretären nach Gruppe VIII ohne Prüfung verlangt wurde. Ferner wurde die Einreichung der Steuervollzieher und Kollektoren nach Gruppe VI, der Zollverhölfassistenten

im inneren Dienst nach Gruppe V sowie Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Diakone, Erhöhung der Bezüge der Uebungsbeamten und Berechnung der Militärdienstjahre verlangt. Im Laufe der Verhandlung zollte Finanzminister Köhler den Finanzbeamten für ihre wenig dankbare Aufgabe volle Anerkennung. Die Grenzbeamten hätten mit wenig Ausnahmen der heute so großen Gefahr der Verückung widerstanden. Da der Begriff Beamter und Unrechlichkeit ein und dasselbe seien, so würde gegen treulose Elemente scharf vorgegangen werden. Die Mischstellung der Beamtengehälter mit den Arbeiterlöhnen, wie sie z. B. in der Wirtschaftsbefähigung zum Ausdruck komme, sei abzulehnen; denn sie würde das Ende der Beamtenansprüche auf Pension und Rente-blick-n-versorgung bedeuten. — Besprochen wurde sodann noch die Prüfungs- und Ausbildungsfrage, die Verhältnisse der Grenzbediensteten und die in Karlsruhe zu errichtende Lehranstalt für den Grenz- und Zolldienst.

Karlsruhe, 14. März. (Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Das Landesfinanzamt Karlsruhe hat die Finanzämter angewiesen, bei der Veranlagung von Abnehmern (Beamten, Angestellten und Arbeitern) für das Jahr 1921 allgemein, ohne daß es eines besonderen Nachweises bedürfte, einen Betrag von 1800 Mark für Werbungskosten zum Abzug zuzulassen. Dieser Betrag soll neben den eigentlichen Werbungskosten auch enthalten die abzugsfähigen Beiträge zu Versicherungen — mit Ausnahme der Lebensversicherungen —, die Beiträge zu Sterbefällen, zu Berufsvertretungen und bergl., sowie die Beiträge an Vereinigungen, die ausschließlich wissenschaftl., künstlerische, kirchliche, mildtätig- oder gemeinnützige Zwecke verfolgen. Schulden und Lebensversicherungsprämien dürfen dagegen neben dem Pauschbetrag noch besonders abgezogen werden.)

Pforzheim, 14. März. (Unter dem Verdacht der Kindesmordung wurde hier ein 19jähriger Dienstmädchen verhaftet und zugleich auch der Geliebte des Dienstmädchens und zwei Frauen unter dem Verdacht der Mithilfe der Tat. Die Leiche des Kindes war am Necken des elektrischen Werkes gefunden worden.)

Bruchsal, 14. März. (In Hutteneheim wurde von der Zentrale des Badischen Bauernvereins in der Zeit seit 1. Januar nunmehr die 50. Genossenschaft gegründet.)

Mosbach, 14. März. (In Obriheim wurde die Jungmännlein zur Gruft des Grafen Saltingen-Billingen gewaltsam erschossen und die Gruftplatten gestoben. Bei dieser Arbeit brach den Einbrechern die Schaufel ab, worauf sie von ihrem weiteren Vorhaben abzahen. Als Täter wurden der Fabrikarbeiter Steink aus Württemberg und der Korbmacher Josef Heinrich von Obriheim verhaftet.)

Hoffenheim (b. Einsheim), 14. März. (Der 26jährige Landwirt Adolf Weller wurde, als er mit einer Range an einem schadhaften Schalter der elektrischen Hausleitung hantierte, vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet.)

Stodach, 14. März. (Der bei Sautborj gelegene Hof des Landwirts Leiser wurde durch Feuer nahezu vollständig zerstört.)

Todman, 14. März. (Der Streik in der Wiesentäler Bürstenindustrie ist beendet. Am Montag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.)

Stoyfheim, 14. März. (Der auf der Höhe wieschen Meer und Eichen gelegene Eichen-See ist seit einigen Tagen wieder ausgetreten. Der Volksmund sagt, daß das Erscheinen des Eichen-Sees, eines der seltensten Naturwunder Südbadens, der bekanntlich in dem Fischammerlochbach einen unterirdischen Abfluß hat, mit einem guten Erntejahr zusammenfällt. Hoffentlich trifft diese Prophezeiung ein.)

Waldmühl, 14. März. (Einem gefährlichen Gauner ist die Hirschwirtin Verona Doebele in Bechtershof zum Opfer gefallen. An einem der letzten Abende erschien bei ihr ein Unbekannter, der sich als Kriminalbeamter ausgab und einen gefälschten Ausweis vorzeigte. Er erklärte, Frau Doebele könnte gegen Hinterlegung von 15 000 Mark auf freien Fuß gelassen werden. Die Frau hatte aber nur 10 000 Mark zur Hand; der falsche Kriminalbeamte gab sich auch mit dieser Summe zufrieden und verschwand.)

Badisch-Rheinfelden, 14. März. (Der mit Leistungsbewerten beschäftigte Elektromonteur Metz aus Degersheim wurde vom elektrischen Strom getötet.)

Konstanz, 14. März. (Einer der bekanntesten Industriellen Baden, Geh. Kommerzienrat Ludwig Stromeyer von Konstanz feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Im Mai 1872 hatte er als 20jähriger mit Julius Landauer in Romanshorn ein Geschäft für Zuteilgewebe und Sade gegründet, das sich so entwickelte, daß man nach kurzer Zeit zur Gründung einer Filiale in Konstanz schritt. Bereits ein Jahr nach Gründung der Firma wurde in Konstanz die erste Fabrik gegründet und gleichzeitig siedelte die Firma nach Konstanz über. In den folgenden Jahren, in denen der Teilhaber Landauer ausschied, entwickelte sich die Fabrik immer mehr, sodas sie heute mit ihren vielen Bauten und Häusern eine eigene Siedlung umfaßt, die den Namen „Stromeyersdorf“ führt. Aber nicht nur um das Gedeihen der Firma hat sich Geh. Kommerzienrat Stromeyer viele Verdienste erworben, diese liegen auch auf dem Gebiet seiner öffentlichen Tätigkeit, vor allem auf dem als Vorsitzender des Rheinfahrtsverbandes, dessen Ehrenpräsident er heute ist. Als Mitglied der ersten Kammer, der Handelskammer und des Eisenbahnrats konnte sich Geh. Rat Stromeyer in umfassender Weise betätigen.)

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 14. März. (Vor dem Stuttgarter Schwurgericht fand am Montag die nochmalige Verhandlung gegen die Kommunisten Schreiner und Böttcher wegen eines Vergehens der öffentlichen Aufforderung zum Ungehorsam, begangen durch die Presse, statt. Am 31. Mai 1921 hatte das Schwurgericht die Schuldfrage bejaht und Schreiner zu 3, Böttcher zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der von den Angeklagten beim Reichsgericht eingereichten Revision wurde

nichtgegeben und das Urteil des Schwurgerichts wegen eines Formfehlers aufgehoben und der Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Dritinstanz zurückverwiesen. In der gestrigen Verhandlung haben die Geschworenen die Schuldfrage wiederum bejaht; der Staatsanwalt beantragte die bereits bei der ersten Verhandlung festgesetzte Strafe von 3 bzw. 2 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch für Schreiner auf 600 Mk., für Böttcher auf 400 Mk. Geldstrafe.

Heilbronn, 14. März. (Abrechnungsprozess.) Wegen eines Verbrechens im Sinne des Par. 218 stand die ledige Anna Benzheim von Verdingen, OA Maulbronn, und wegen Beihilfe hierzu Karl Siegrist, Wilhelm Bauer, Michael Rieger, Anna Rieger und Pauline Döttinger vor Gericht. Durch Vernehmung der Beschuldigten wurde festgestellt, daß wiederholt mit verschiedenen Mitteln der Versuch gemacht worden ist, um im Sinne des Par. 218 N. Str. G. B. bei der Benzheim einen Erfolg zu erzielen. Sämtliche Manipulationen waren aber erfolglos. Unter Zugrundelegung mildernder Umstände wurde die Benzheim zu 3½ Monaten, Siegrist zu 5 Monaten, Rieger zu 5 Monaten, die Bauer zu 14 und die Döttinger zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt. Anna Rieger wurde freigesprochen.

Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Am Donnerstag und Freitag ist Fortsetzung des trockenen und milden Wetters zu erwarten.

Vermischtes.

Todesurteil. Das Volksgericht in Nürnberg verurteilte den 48jährigen Damenschneider Andreas Röber, der seine 42jährige Frau vergiftet hatte, um eine 19jährige Näherin heiraten zu können, zum Tode.

Schweizerische Arbeitslose für das Wiederaufbaugesbiet. In den letzten Tagen passierten mehrere kleine Trupps von schweizerischen Arbeitslosen die oberelbsässischen Bahnhöfe. Die Arbeiter finden Stellung im lothringischen Industriegebiet und im Wiederaufbaugesbiet.

Aus dem Gass. Wie dem „Gassier“ geschrieben wird, hatte ein Geschäftsmann in Straßburg ein Ferngespräch mit Stuttgart verlangt. Als das Gespräch längere Zeit auf sich warten ließ, erkundigte sich der Geschäftsmann nach dem Grund und erhielt die Auskunft: „Telephonverbindung mit Stuttgart sei für mehrere Stunden gesperrt, weil das Telephonfräulein in Stuttgart deutsch gesprochen habe.“

Die Ausperrungen in London. Infolge der in Kraft getretenen Aussperrung in der Maschinenbauindustrie Großbritanniens sind 400 000 Arbeiter brotlos geworden.

Die größten Glocken. Die größte Glocke der Welt, die wohl jemals gegossen worden ist, war die sog. Havenglocke, die in der Mitte eines Moskauer Platzes stand. Sie war so umfangreich, daß sie zugleich als Kapelle diente. Sie wurde 1773 hergestellt; aber bei dem Versuch, sie aufzuhängen, brachen die Stützen entzwei und sie stürzte zu Boden, wobei sie ein großes Loch in der Erde aufwühlte. Sie wurde also an Ort und Stelle gelassen und diente 100 Jahre als kleines Gotteshaus. Diese Riesenglocke wog nach den Angaben einer englischen Zeitschrift 219 Tonnen, war 19 Fuß 3 Zoll hoch, 36 Zoll dick und maß 22 Fuß 8 Zoll im Durchmesser. Die größte Glocke, die gegenwärtig noch benützt wird, ist in Moskau; sie wiegt 128 Tonnen. Nach ihr hat den Anspruch auf die größte Ausdehnung die Glocke einer Pagode in Birma, die 18 Fuß hoch ist und 18 Tonnen wiegt. In der Größenfolge der Glocken schließen sich an: die große Glocke von Peking mit 53 Tonnen, die Glocke des Kölner Doms mit 27½ Tonnen, die Glocke von Hankin mit 22 Tonnen, die Glocke der Hauptkirche von Osmij, Wien und der Pariser Notre Dame-Kirche mit je 17 Tonnen. Die Glocke der St. Pauls-Kathedrale in London wiegt 16½ Tonnen und die von St. Peter in Rom 8 Tonnen.

Treibhausblüten! Unter dieser Epithemarke wird vom Spindelberg geschrieben: Landwirt Edoele zum Nachbar: „Was mönisch, was i Einlommastur zahla muas! So an die achthundert Mark! Jds Drecks muas versuirt sei! Wenn oim d' Serrra vollends alles nehma, sollt mer au neg meh schaffa! Landwirt Erdmeier: „D' hast recht; eyt wurd's z'viel! Wenn mer von allem Stuir zahla soll, wenns nur neg meh geba ddt; dann wärs Stuirzahla aus ond mer häts eba so schb!“

Lufthostbeförderung während des Eisenbahnstreiks. Während der Stockung des Eisenbahnverkehrs in den Streiktagen des Februars sind auf zehn Strecken insgesamt 7018 Altkarumm eilige Briefpost auf dem Luftwege befördert und zum Vorteil zahlreicher Reisefasender und -empfänger vor einem unvorhergesehenen und unerwünschten Stilllegen bewahrt worden. Im ganzen wurden 89 Flüge ausgeführt, die mit wenigen Ausnahmen trotz des ungünstigen Wetters mit zufriedenstellender Regelmäßigkeit verliefen. Große Kälte und Schneestürme waren keine Hindernisse für die fliegenden Flieger, die sich ihrer schweren Aufgabe im Vorkehrungsdienst mit großer Hingabe unterzogen. Besondere Anerkennung verdient die Tatsache, daß die Luftverkehrsdienstleistungen, obwohl der regelmäßige Postdienst bereits seit dem 1. November 1921 eingestellt war, die erforderlichen Flugzeuge und gesamten Einrichtungen schon innerhalb 24 Stunden nach dem Ausbruch der Luftverwaltung flugbereit zur Verfügung stellen konnten.

Rosenernte in der Türkei. In den Ländern der Balkanhalbinsel werden die großen Mengen Rosenöl erzeugt, die den Weltmarkt erreichen. Berühmt durch seine Rosenernte ist namentlich Bulgarien, aber auch auf türkischem Gebiet nehmen die Rosenpflanzungen und deren Ertrag eine wichtige Stelle ein. Im vergangenen Jahr ist die Produktion von Rosenöl in der Türkei besonders günstig gewesen. Der tägliche Rosenölrechner schon im Voraus auf eine ungewöhnlich reiche Ernte. Die Ernte von Rosenöl mit einem Gewicht von 900 000 Metrifal (etwa 240 Kilogramm) hat den Betrag früherer Ernten zum mindesten erreicht. Das Metrifal ist in der Türkei, in Persien und Nordafrika gangbares Gewicht, das nur für besondere Anlässen, wie für Berlin und ähnliches und eben auch für das Rosenöl benützt wird und zwischen 4 und 4,8 Gramm schwankt.

— Das Wort „Gilt“ auf der Adresse. Viele Geschäfte und Firmen, die regelmäßig Geschäftsdrucksachen versenden, versehen diese mit dem Zusatz „Gilt“. Nach der neuen Post-Bühnenordnung sind handschriftliche oder mechanische Zusätze auf Drucksachen nicht zulässig, zu denen auch das Wort „Gilt“ auf der Adresse gehört. Die Handelskammer Frankfurt a. M. Gonnau hat sich beschwerdeführend an die Reichspostverwaltung gewandt und dabei darauf hingewiesen, daß das Wort „Gilt“ nicht eine besondere Mitteilung an den Empfänger darstelle, daß vielmehr dieser Zusatz zur Adresse als allgemein üblich anzusehen sei. Die Reichspostverwaltung hat sich in der Auslegung des betr. Paragraphen der Postordnung auf den Standpunkt gestellt, daß dieser Zusatz nicht zu den ausdrücklich gestatteten Zusätzen für Drucksachen zu rechnen ist. Drucksachen, die also diesen Zusatz tragen, werden in Zukunft nicht mehr als Drucksachen, sondern als gewöhnliche Postsendungen angesehen. — So die Reichspostverwaltung, die es anerkennend recht unangenehm empfindet, wenn man sie zur Gile mahnt.

Handel und Verkehr.

Postkurs am 14. März 377,80 Mark.

Verkehr auf dem Rhein. Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist gegenwärtig sehr günstig und läßt einen lebhaften Schiffsverkehr zu. Täglich fahren von Mannheim ganze Schlepplüge nach Rühl, Straßburg und Heilbronn ab. Die Rheinschiffe sind auf ihre volle Tragfähigkeit geladen.

Weiterer Preisrückgang am Eiermarkt. Während sich die Preise auf allen Lebensmittelmärkten fortgesetzt weiter nach oben bewegen, macht sich am Eiermarkt seit Beginn der milden Witterung ein scharfer Preisrückgang bemerkbar und sofern die Ware nicht vorzeitig wieder in die Kühlhäuser wandert, dürfte dieser Preisrückgang bei anhaltender wärmerer Witterung sich fortsetzen. In der verfloffenen Woche notierten im Großverkehr für die 1000 Stück in Markt: Berliner Markt 2900—3100 Mk., Sächsischer 2800—3000 Mk., Oldenburger 2900—3100 Mk., Schlesischer 2950—3200 Mk., Süddeutscher 2900—3200 Mk., Westdeutscher 3100 bis 3600 Mk.

Stuttgart, 14. März. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 65 Ochsen, 30 Bullen, 200 Jungbullen, 207 Jungrinder, 253 Kühe, 406 Kälber, 871 Schweine, 2 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Erloß wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1800—1950, zweite 1400—1650, Bullen erste 1600—1700, zweite 1300—1550, Jungrinder erste 1850 bis 1980, zweite 1600—1750, dritte 1250—1450, Kühe erste 1250—1450, zweite 1000—1200, dritte 700—800, Kälber erste 1900—2000, zweite 1750—1850, dritte

1550—1680, Schweine erste 2050—2100, zweite 1850 bis 1950, dritte 1650—1750 Mk. Verkauf des Marktes: belebt.

Ludwigsburg, 14. März. Der Pferdemarkt am Montag erfreute sich sehr guten Besuchs, wenn der Markt auch nicht so gut besetzt war wie im Vorjahr. Schwere Belgierpferde waren am stärksten vertreten. Für ein Paar solcher Tiere wurden bis zu 180 000 Mk. bezahlt. Der Handel war lebhaft, die Preise zogen an. Die Ausstellung landwirtschaftl. Maschinen und Geräte aller Art wurde viel besucht. Auch der Hundemarkt war stark besahren.

Untertürkheim, 14. März. Der hiesige Frühjahrsmarkt (Krämer-, Baum- und Schweinemarkt) findet am 25. März statt. Wurzel- und Bienenbleiben vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Neutlingen, 14. März. Der Baummarkt in letzter Woche war gut besahren. Die Preise waren steigend. Apfelstämme kosteten 45—50, Beerenstämme 35 bis 40, Sträucher 1—3 Mk. Für Holz wurden hohe Preise angelegt: Buchene Scheiter 750—800, tannene 700, je der Raummeter.

Aus der Heimat.

* Der Familienabend des „Liederkranzen“ am vergangenen Sonntag verlief in allen Teilen sehr harmonisch. Die musikalischen Darbietungen wurden von den Mitgliedern der Hauskapelle der Handelsschule Kirchheim-Wildbad ausgeführt und waren über alles Lob erhaben. Auch die Männerchöre unter Leitung des Chormeisters Günth wiesen hervorragende Schulung auf und entsprachen vollkommen den Erwartungen, die die zahlreichen Zuhörer an die Leistungen des Chors gestellt hatten. Der 1. Vorsitzende des Liederkranzen Herr Wilh. Schill nahm Veranlassung, der Handelsschule Kirchheim-Wildbad namens des Vereins seinen Dank auszusprechen dafür, daß sich die Schüler der Handelsschule in den Dienst des Liederkranzen stellen durften. Herr Handelsschul-Inspektor Henke erwiderte, daß er seitens des Liederkranzen keines Dankes bedürfe, vielmehr liege die Dankesverpflichtung auf Seiten der Handelsschule, da der Liederkranz seine Mitwirkung bei der Handelsschule geplanten Veranstaltung die demnächst stattfindende, zugesagt habe. — Einige Abwechslung brachten die von Mitgl. Wilhelm Eitel vortragenen Tenorsoli, welche starken Beifall ernteten; ferner verschiedene humoristische Vorträge und Auplets, die gleichfalls lebhaft applaudiert wurden. Als hervorragenden Komiker lernten wir an diesem Abend Willy Fahrbach kennen, der in unübertrefflicher Weise „Im Dampfbad“ und „Der Vorkampf“ in schwäbischer Mundart zum besten gab. Stundenlang hätte man ihm zuhören können. Der reifige Beifall war wohlverdient. — Nach Programmenschluß

nahm der Vereinsdirigent Herr Günth das Wort um darzutun, daß der Verein über ein vorzügliches Stimmaterial verfüge, mit dem bei regelmäßigem, pünktlichem Besuch der Singstunden Hervorragendes geleistet werden könne. Er richtete insbesondere an die anwesenden Damen den Appell, sie mögen ihr Teil dazu beitragen indem sie ihre Männer pünktlich um 8 Uhr in die Singstunde schicken. Hierauf dankte der 1. Vorsitzende dem Herrn Vordredner für diesen Hinweis und richtete auch seinerseits eindringliche Worte an die Sänger, daß sie künftig vollständig und pünktlich in der Singstunde erscheinen mögen. Der Liederkranz beabsichtige im Laufe des Sommers 2 Konzerte im Kurfaal zu geben und um diese mit Erfolg zu bestehen, sei ein regelmäßiger Besuch der Singstunden dringend notwendig. Alles in Allem: Der Liederkranz kann mit Stolz auf seinen heutigen Familienabend zurückblicken.

Jahrbuch des Vereins für das Deutschtum im Ausland für 1922 Berlin W 62, Kurfürstenstr. 105 Rt. 4^o, 256 Seiten, Preis geheftet Mk. 7, Ausland Mk. 15, gebunden Mk. 12, Ausland Mk. 24.

Als Ersatz für sein seit Jahren vergriffenes Handbuch des Deutschtums im Auslande, dessen Neuaufgabe der hohen Kosten wegen sich verbietet, gibt der Verein für das Deutschtum im Ausland dieses Jahrbuch heraus. Der bekannte Forscher Dr. Hugo Grothe, Leipzig, berichtet darin zum ersten Male über das Schicksal und die Entwicklung des Auslandsdeutschtums im letzten Jahrzehnt, besonders seit 1914. Ein abschließendes Bild über die jetzige Lage des Auslandsdeutschtums läßt sich ja noch nicht geben; doch ist mit großem Fleiß in übersichtlicher Form das ganze Auslandsdeutschtum behandelt. Bei der großen Anteilnahme, die das Auslandsdeutschtum in vielen Kreisen der Bevölkerung jetzt findet und dem Mangel an Nachschlagewerken dieser Art, füllt diese Studie Dr. Grothes tatsächlich eine kassende Lücke aus; weiten Kreisen wird sie ein wichtiger Ratgeber sein. Außerdem enthält das Jahrbuch einen Beitrag von Dr. Gottfried Fittbogen, Berlin, über das Auslandsdeutschtum in der Schule, auf den besonders die Lehrerschaft und vor allem auch die Schulbehörden hingewiesen seien. Aus dem weiteren reichen Inhalt führen wir noch an: „Die Europäischen Staaten“ (mit Verteilung der Deutschen), „Deutschland“ von Hans Thoma, „Brief an einen Arbeiter“, „Nachrichten über den B. D. A.“ u. a. m. Ein Anzeigenteil, in dem unsere Industrie reichlich vertreten ist, macht das Jahrbuch auch in dieser Hinsicht zu einem Spiegelbild deutschen Schaffens. Der Preis ist für das hübsch ausgestattete Bändchen außerordentlich gering.

Stadt Wildbad.

Stangen-Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. März 1922, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald IV An der Linie Abt. 3 Martinswegle, 102 Hagstangen I.—III. Kl. bestellt.

Forstamt Meistern.

Stein-Akkord.

Am Samstag, den 18. März vormittags 10 Uhr wird in der Forstamtskanzlei das Brechen und Anrücken von 200 cbm harten Sandsteinen im Distrikt Wanne und das Kleinschlagen von 80 cbm solcher am Meisternebenweg verakkordiert.

RBN *Mil. Boser Nachf.*
W *Wildbad,*
Hauptstraße Telefon 32.

Große Auswahl
in
Manufakturwaren
Aussteuerartikeln
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten
*Reelle Bedienung!
Billigste Preise!*

Fahrräder

und
Nähmaschinen

sowie sämtl. Ersatzteile zum billigst. Tagespreis.
Karl Tubach jr., Enztalstraße

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie Gummi

zum billigst. Tagespreis.

Karl Tubach jr., Enztalstraße

Meistern.

Das Ungraben und Ausstoden von ca. 8000 qm Wald wird am Samstag mittag 3 Uhr im Waldhorn in Meistern vergeben.

Michael Heselschwerdt.

Mandolinen-Club Wildbad

Samstag, den 18. März 1922, abends 8 Uhr im Saale der „Alten Linde“

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung der Herron K. Ketterer (Mandoline) und E. Servay (Gitarre) aus Pforzheim.

Hiezu werden unsere verehrl. Mitglied., sowie Freunde und Gönner des Clubs höfl. eingeladen. — Mitglieder haben freien Zutritt. Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Eintritt 5 Mk. Programme (die als Eintrittskarten gelten) sind ab heute im Vorverkauf bei den Buchhandlungen Paucke und Loebich, sowie an der Abendkasse zu haben.

Villa in Konstanz

sechs große Wohnräume, englischer Baustil mit besonderem Dienerschaftshaus (auch vermietbar) in 5000 qm großem altem Park (Baupläche) in bester Villengegend Nähe Bodensee wird gegen Pension oder Hotel in Wildbad oder Umgebung evtl. unter Aufzahlung getauscht. Angebote erbeten unter S. T. 620 an Ala-Haafenstein & Bogler, Stuttgart.

Geolin, Ofenwiche, Ofenlack, Bronzen.

Zu haben bei
Gedr. Schmit, Mediz.-Drogerie.

Pension oder Hotel

wird von erfahrener Fräulein (vierzig) zu kaufen gesucht evtl. auch tätige Beteiligung mit größerem Kapital an rentierendem Objekt.

Angebote erbeten an Fr. E. Strohmeler, Stuttgart, Zeppeinstr. 159.

Remy Reis-Stärke

in Brocken,
Borax, chem. rein.
Gedr. Schmit, Med.-Drogerie.

Steinholz-Böden

Wandplattenbelag

fertigt
Gustav Schmid.

Wir kaufen

jedes Quantum
Weinflaschen,

Stück 2 Mark.

Pfannkuch u. Co.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Samstag abend 8 Uhr findet bei Kamerad Eisele zum „Kühlen Brunnen“ die jährl.

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Schriftführers und Kassiers.
3. Verschiedenes.

Anzug: Dienstroch, Mütze.

Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Verwaltungsrat.



Turnverein Wildbad.

Turner sowie Turnfreunde, welche das
Kreisturnfest in Eblingen

(29.—31. Juli 1922) besuchen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag den 17. März beim Turnwart melden, damit die Quartiere bestellt werden können.

Letzte Anmeldung in der Turnstunde am Freitag abend. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Turnwart.



Schuhhaus

Wilh. Treiber

empfiehlt
in reicher Auswahl

**KONFIRMANDEN-
STIEFEL UND SCHUHE**

Der Ausbau unserer Handelsschul-Abteilung ist zu Ostern beendet. Tüchtige Dozenten sind gewonnen. Eine größere Anzahl Schreibmaschinen ist bestellt und teilweise schon hier eingetroffen. Wir werden nur Vollwertiges bieten. Die Oberrealschul- und die Gymnasial-Abteilung bleiben in ihrer bewährten Form wie bisher bestehen. Neuanmeldungen werden bis 15. April entgegengenommen.

Höhere Reform-Lehranstalt Wildbad.

